

Kulturfahrt nach Worms am 21.07.2002 - Nachlese -

"Zu Fuß durch zwei Jahrtausende" - unter diesem Motto stand unsere heutige Kulturfahrt unter Leitung von Ilse und Werner Klann. Vor dem ehemaligen Andreasstift, in dem heute das Museum der Stadt Worms untergebracht ist, empfing uns Frau Stampf, die uns den Tag über begleitete. Ihr großes Wissen über die Geschichte von Worms, das nur in kurzen Fragmenten wiedergegeben werden kann, brachte sie uns an den verschiedenen Schauplätzen näher.

Worms, dessen Name auf das keltische "Borbetomagus" zurückgeht und so viel bedeutet wie "Siedlung in wasserreichem Gebiet", ist schon seit 6.000 Jahren besiedelt. Um 600 residierte eine Königin aus der Familie der Merowinger namens "Brunichildis". Bekannt ist uns dies aus dem um 1200 entstandenen Nibelungenlied. Worms war eine der Lieblingspfalzen von Karl dem Großen. Es gehörte mit Mainz und Speyer zum Ostreich, dem späteren Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Berühmte [Bischof]Persönlichkeiten nahmen den Wormser Bischofsstuhl ein. Der bedeutendste war Burchard I. (1000 - 1025), Theologe, Politiker, Rechtsgelehrter und Stadterneuerer. Unter ihm wurde der erste salische Kaiserdom erbaut. Die Stammburg des salischen Kaiserhauses stand an Stelle der im Jahre 1016 errichteten Pauluskirche (heute befindet sich an dieser Stelle der Dom).

Doch Worms ist nicht nur die Stadt der Nibelungen, Stadt der Kaiser oder Luthers und der Reformation - es verfügt auch über eine reiche jüdische Vergangenheit. Dies belegt der "Heilige Sand" - der älteste Judenfriedhof Europas -, der seit dem 11. Jh. belegt wurde. In der Morgensonne sahen wir auf die Gräber bedeutender jüdischer Persönlichkeiten, auf die einst die ganze jüdische Welt gehört hat. Am Leichenhäuschen sowie dem steinernen Waschbecken vorbei betraten [wir] den Friedhof. Regelrechte Wallfahrtsstätten sind die beiden Grabstätten des Rabbi Meir von Rothenburg (gestorben 1293) und des Alexander ben Salomo genannt Süßkind Wimpfen (gestorben 1307). Dies erkennt man unschwer an den vielen Zeichen und Zettelchen mit Bitten und Wünschen auf den Grabsteinen sowie an den vielen Kerzen, die an den Steinen entzündet werden - ein Zeichen der Verehrung. Rabbi Meir war zu seiner Zeit eine überragende jüdische Autorität in theologischen und juristischen Fragen. Nachdem er mit vielen anderen Juden 1286 beschlossen hatte, nach Palästina auszuwandern, wurde er von Rudolf von Habsburg in Haft genommen, da man in ihm den Urheber der Auswanderungswelle sah und dadurch große Schädigungen der kaiserlichen Kasse zu befürchten waren. Deutsche Juden boten Unsummen, um Rabbi Meir frei zu kaufen, der dies seinen Freunden jedoch untersagte. Er starb in Gefangenschaft, auch nach seinem Tode wurde die Leiche nicht freigegeben. Alexander ben Salomo wendete 1307 sein ganzes Vermögen auf, um den Rabbi 14 Jahre nach seinem Tod auszulösen und auf dem "Heiligen Sand" beizusetzen. Sein Wunsch war es, neben ihm beigesetzt zu werden, der ihm bereits wenige Monate später auch erfüllt wurde. Der älteste Grabstein, der noch zu sehen ist, stammt aus dem Jahre 1076. Die Übersetzung lautet: "Dies ist der Leichenstein des Jakob ha-bachur, welcher verschied im Jahre 4837 (Anmerkung: = 1076/77) nach der Zeitrechnung. Seine Seele ruhe im Bündel des Lebens!" Im jüdischen Glauben ist ein Mensch so lange nicht vergessen, so lange seine Grabstätte noch vorhanden ist, wobei die Totenruhe keinesfalls gestört werden darf. Wir berührten auch den neueren Teil des Friedhofs und wurden mit der Symbolik vertraut gemacht: So bedeutet eine abgebrochene Säule als Grabstein, dass der Tote sehr jung verstorben ist oder plötzlich aus dem Leben gerissen wurde.

Wir verließen den Friedhof und wandten uns dem Heylshof zu, der eine der bedeutendsten Kunstsammlungen enthält. Das Anwesen gehörte der Familie Heyl, die die Lederindustrie in Worms mitbegründet hatte. Anstelle des Parks stand die Kaiser- und Bischofspfalz, die an dem Dom angebaut war. Hier residierte der Kaiser an Reichstagen. Und hier musste sich Martin Luther im Jahre 1521 vor Kaiser Karl V. für seine Thesen rechtfertigen. Wir wissen alle, wie dies ausging: Er widerrief nicht und übersetzte als Junker Jörg auf der Wartburg die Bibel. Weiter ging es zum Lutherdenkmal aus Bronze, das 1886 als Weltdenkmal der Reformation enthüllt wurde. Es ist im Stil einer Burg gestaltet und gilt als größtes Lutherdenkmal der Welt. Martin Luther zur Seite stehen Symbolfiguren bzw. Wegbereiter der Reformation wie z.B. Kurfürst Friedrich der Weise, Girolamo Savonarola oder Philipp Melanchthon.

Am so genannten Wormser Schicksalsrad, einer modernen Brunnenanlage, das Darstellungen der Wormser Geschichte einerseits sowie die Wormser Feste andererseits zeigt, verweilten wir kurz. Vorbei an der Martinskirche und der Martinspforte gingen wir durch die Judengasse in das ehemalige Judenviertel zur Alten Synagoge. Die Ursprünge reichen bis in das 11. Jahrhundert zurück. Ein Nachfolgebau wurde im Jahre 1174/75 vollendet und blieb im Wesentlichen bis 1938 erhalten; der Wiederaufbau der Jahre 1959 bis 1961 gab ihm seine alte Gestalt zurück. In Worms existiert heute keine jüdische Gemeinde mehr. Da die Synagoge die Tora-Rollen beherbergt, gilt sie immer noch als Gotteshaus und wird an hohen Festtagen auch als solches genutzt. Wir warfen auch einen Blick in die unterirdische Badeanlage aus dem Jahre 1185/86 sowie die Talmudhochschule aus dem 17. Jahrhundert.

Nach einer Mittagspause trafen wir uns am Dom St. Peter und Paul wieder. Der spätromanische Neubau des Domes erfolgte in den Jahren 1130 bis 1181. Auch dieses weithin sichtbare Bauwerk hat eine wechselvolle Geschichte von Zerstörung und Wiederaufbau hinter sich. Wir betrachteten das Bürgerportal mit seiner Bilderbibel aus Sandstein, das Szenen aus dem Alten und Neuen Testament zeigt. Ein Kuriosum ist ein kleiner Dackel, der ebenfalls in Stein verewigt ist. Er hat seinerzeit dem Baumeister das Leben gerettet, als er ihm ins Bein zwickte und ihn somit vor dem Tod bewahrte, da Sekunden später das Gerüst einstürzte. Im Dom selbst betrachteten wir das Modell der gesamten ehemaligen Anlage mit der Kaiser- und Bischofspfalz und dem Baptisterium, die Nikolauskapelle, die gotischen Steinbildwerke, die früher im Kreuzgang standen, und den barocken Hochaltar von Balthasar Neumann. Ein Kirchenchor hatte sich vor dem Altar versammelt, und so kamen wir noch unverhofft in den Genuss des Chorgesangs. Vor dem Dom verabschiedeten wir uns von Frau Stampf und gingen vorbei, am vor einem Jahr eröffneten Nibelungenmuseum, Richtung Rhein. Im "Hagenbräu" ließen wir diesen interessanten Tag ausklingen.

Herzlichen Dank an Ilse und Werner Klann für die Organisation und Durchführung dieser informativen und schönen Kulturfahrt!

U. Metz-Reinig